Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 29 (1919)

Heft: 1

Artikel: Allopathie, Homöopathie, Elektro-Homöopathie

Autor: Imfeld

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037949

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen
für Gesundheitspflege
Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 1. 29. Jahrgang der deutschen Ausgabe. Januar 1919.

Inhalt: Neujahrsgruß. — Allopathie, Homöopathie, Elektro-Homöopathie. — Hygiene des Schlafes. — Der Croup (Kehlkopf-Diphteritis) (Fortsetzung und Schluß). — Ozon zum Reinigen von Schwimmbädern. — Klinische Mitteilungen. — Verschiedenes.

Neujahrsgruss!

In der zuversichtlichen Hoffnung, daß es nun bald wieder Frieden werden wird auf Erden und die bisher so schwer geprüfte Menschheit endlich wieder sich dessen Segens wird erfreuen können, bieten wir diesmal leichteren Herzens allen unseren geneigten Lesern, Freunden und Mitarbeitern unsere herzlichsten Wünsche zu einem

„Glücklichen und gesegneten neuen Jahr!"

Die Redaktion.

Allopathie — Homöopathie Elektro-Homöopathie.

(Von Dr. Imfeld.)

Vorwort.

Schon seit einiger Zeit beschäftigte uns der Gedanke in einer Reihe von Artikeln einen möglichst objektiven und unparteiischen Vergleich anzustellen zwischen der Allopathie, der Homöopathie und der Elektro-Homöopathie. Wir entschließen uns heute zu dieser Arbeit in der Absicht unsere Leser aufzuklären über das Wesen und das Prinzip jeder dieser drei Wissenschaften, sowie um ihnen über die Unterschiede, die zwischen denselben bestehen, genauere Kenntnis zu verschaffen.

Um unsern Zweck zu erreichen, ist es vor allem notwendig daß wir die Antithese ins Auge fassen, die zwischen den ersten zwei Dok-

trinen besteht, nämlich der Allopathie und der Homöopathie, die sich gegenseitig gründlich entgegengesetzt sind. Erst infolgedessen wird es uns möglich werden, die Aehnlichkeit und den Unterschied zu beleuchten, die bestehen zwischen der Homöopathie und der Elektro-Homöopathie, welche letztere aus der ersteren hervorgegangen ist. Mit Recht könnte man die Elektro-Homöopathie als die Tochter der Homöopathie bezeichnen.

Die Welt kennt den Streit, der zwischen der Allopathie und der Homöopathie besteht. Beide Doktrinen sind nicht nur prinzipiell von einander abweichend, sondern auch in strengem Gegensatz zu einander stehend. Wo ist die Wahrheit? Da im Wissen das Absolute nicht besteht, so kann sich die absolute Wahrheit weder auf der einen noch auf der andern Seite finden. Was uns Not tut, das ist zu erkennen welche der beiden Methoden der Wahrheit näher steht als die andere, welche einen höheren Wert hat, welche theoretisch logischer ist und welche praktisch sich dadurch nützlicher erweist daß sie den Kampf gegen die Krankheit, die sie zu besiegen hat, glorreicher besteht.

Das einzige Mittel, um uns darüber ein gesundes Urteil zu bilden, besteht darin die beiden Doktrinen in ihrem Grundwesen zu erforschen, ebenso wie in ihrer praktischen Anwendung und in ihren Resultaten, und uns Klarheit zu verschaffen über ihre Vergangenheit, ihre Gegenwart und ihre Zukunft.

Zunächst werden wir die Allopathie einer unparteiischen Kritik unterwerfen. Diese Methode hat das Vorrecht des offiziellen Unterrichtes, sie genießt der akademischen Ehren, sie ist allgemein als die wahre ärztliche Wissenschaft anerkannt und gewürdigt, und dennoch mangelt sie, was von ihren Bekennern selbst zugestanden wird, an Einheit in ihren Lehren und an Bestimmtheit in ihren therapeutischen Indikationen.

Nachher werden wir es uns angelegen sein lassen, die Homöopathie besser kennen zu lernen. Die Mehrheit der Aerzte verdammen sie ohne sie erforschen zu wollen, die akademischen Ehren sind ihr nicht zugänglich; die Laienwelt will im Allgemeinen nichts davon wissen, weil sie dieselbe nicht kennt. Sie stößt gegen vulgäre Vorurteile. Ihr Aenlichkeitsgesetz und ihre Posologie (die Lehre der Dosierung der Mittel) scheinen auf den ersten Blick ein sehr fremdartiges Prinzip zu sein, aber im Grunde will man sich deshalb nicht mit ihr befreunden weil sie selbst heutigen Tages, im allgemeinen noch nicht bekannt, oder zu wenig bekannt ist. Trotzdem bietet sie dem Praktiker, durch die Einheit ihrer Prinzipien, eine vor ihr ungekannte Sicherheit in der Behandlung der Krankheit. Sie heilt wie die Natur, deren Gesetzen sie folgt, ohne große Störungen herbeizuführen und ohne die, bei der alten Praxis, so oft vorkommenden, durch den Gebrauch der Arzneien verursachten Nachkrankheiten. Selbst wenn die Homöopathie nicht heilt, so lindert sie; niemals aber schadet sie.

Obgleich die Homöopathie, wie sie von Hahnemann gegründet wurde, seit einem Jahrhundert besteht, so müssen wir doch sagen, daß sie im Allgemeinen zu wenig bekannt und gewürdigt ist. Unter der Laienwelt und selbst unter den Aerzten glauben viele daß die Homöopathie einfach in der expektativen Methode besteht, d. h. darin, daß man die Krankheit, ohne wirkliches Eingreifen, ihren natürlichen Lauf gehen läßt und sich nur darauf beschränkt, daß man den Kranken in die günstigsten Bedingungen setzt dieselbe überstehen zu können; andere meinen daß die ganze Behandlung ausschließlich in den minimalen Dosen der Arzneien besteht, andere endlich machen sich lustig über das Aenlichkeitsgesetz, ꝛc., für alle diese ist die Homöopathie keine Doktrine, sondern nur eine

Art Rezeptierkunst, welcher keinen Rang in der Wissenschaft anzuerkennen ist. Noch Andere stellen sich dieselbe vor als eine von den Systemen, die sich nur auf Hypothesen gründen und die einer mehr oder weniger geistreichen Einbildung entstammen; sie ist für diese eine lächerliche, allen bisherigen Ideen und Erfahrungen fremde Schöpfung, welche allen Ueberlieferungen vor den Kopf stößt und mit einer ganzen Vergangenheit von nützlichen Lehren zu brechen sucht. Unkenntnis, Böswilligkeit und Neid haben viel zu diesen irrigen Ansichten und Vorurteilen beigetragen.

Die Homöopathie ist eine wirkliche und in ihrer Integrität logische Wissenschaft. Sie ist nicht auf theoretischen Spekulationen gegründet; sie beruht vollständig auf Tatsachen. Ihre Methode und ihr Ziel bestehen darin den theoretischen Auffassungen die Beobachtungen entgegenzusetzen, den hypothetischen Schlußfolgerungen die Tatsachen. Uebrigeus ist die Homöopathie nicht, fertig gebildet aus dem Gehirn von Hahnemann entsprungen, sie hat ihre Wurzeln in der Vergangenheit, sie greift auf die ältesten Zeiten der Medizin zurück und ihr Gesetz der Aehnlichkeit fußt auf die Erfahrung von Jahrhunderten. Sie ist im Grunde schon zu Zeiten angewandt worden, in welchen man sich noch keine Rechenschaft geben konnte über die Grundsätze auf welche sie ruht und wo man ihr nicht diese Zusammengehörigkeit und diese Einheitlichkeit zuerkennen wußte, zu welchen sie heutzutage gekommen ist.

Schließlich will die Homöopathie keine ärztliche Wahrheiten vernichten, sie will dieselben nur vervollständigen, sie will das Standbild des Hippocrates nicht zerstören, wohl aber dasjenige von Hahnemann an dessen Seite stellen. Ohne diese leidenschaftliche Ausschließlichkeit zu haben, die sie bei ihren Gegnern findet, läßt sie den beachtenswerten Arbeiten der alten Schule volle Gerechtigkeit widerfahren und sucht auch dieselben sich zu Nutzen zu machen.

Ebenso wie die Allopathie, baut sich die Homöopathie auf den Grundstein aller Naturwissenschaften welche zum Studium der Medizin unumgänglich notwendig sind. Ohne von der Physik, der Chemie und der Botanik ꝛc., sprechen zu wollen, und um nur derjenigen Wissenschaften zu erwähnen, welche uns ganz speziell über die Natur und die Funktionen unseres Organismus im gesunden und kranken Zustand unterrichten, wie die Anatomie, die Physiologie, die Pathologie, ꝛc., alle diese Wissenschaften muß der homöopathische Arzt ebenfalls gründlich kennen. Da aber wo er von seinem allopathischen Kollegen abweicht, das ist in der Therapie, d. h. in der Kunst zu heilen.

Alle angeführten vorbereitenden Wissenschaften haben ungeheure Fortschritte gemacht; die Therapie allein aber, die Kunst der Behandlung des Kranken, ihm die zur Bekämpfung seiner Krankheit notwendigen Mittel zu geben und ihn wieder gesund zu machen, die Therapie allein ist, nach dem Geständnis der Allopathen selbst, zurückgeblieben. Theoretischen Spekulationen folgend, ohne feste Grundsätze, beständigen Abänderungen ausgesetzt, dem Charlatanismus von gewinnsüchtigen Spekulanten unterworfen, welche täglich phantastische und unfehlbare, oft sogar namenlose, Mittel erfinden und auf den Markt bringen, die nach kurzer Zeit als unnütz wieder verschwinden, die Therapie, sagen wir, war und ist für die Allopathen noch immer die dunkle Seite ihres Wissens. Im Gegenteil aber hat die Homöopathie die ärztliche Wissenschaft durch eine Therapie bereichert die auf einer unveränderlichen Basis ruht, die reich ist an gewissenhaften, zahlreichen und strengwissenschaftlichen Nachforschungen über den Wert und die Wirkung der Arzneien.

Greifen wir aber nicht vor! die Aufgabe, die wir uns gestellt haben, besteht darin uns über den Wert und die Grundsätze der Allopathie und der Homöopathie genaue Aufklärung zu verschaffen, die Unterschiede, welche zwischen diesen beiden Antagonisten bestehen, zu ergründen, um nachzuweisen auf welcher Seite wir mehr Wahrheit und mehr Ueberlegenheit finden. Der Leser wird selbst zu beurteilen wissen. (Fortsetzung folgt.)

Die Hygiene des Schlafes.

Von Dr. E. Kröner.

Jedes lebende Wesen, Pflanze wie Tier, zeigt in seinen Lebensäußerungen einen bestimmten Rythmus zwischen Tätigkeit und Ruhe. Wachen und Schlaf, die Pflanze am ausgesprochensten in der Form fast vollständiger Ruhe im Winter und erhöhter Lebenstätigkeit im Sommer, doch auch in täglicher Schwankung (Tag und Nacht); die Tiere vorzugsweise nach den täglichen, weniger nach den jährlichen Schwankungen (Winterschlaf vieler Tiere in den kalten, Sommerschlaf, wobei durch ein teilweises Eintrocknen die Lebensfähigkeit fast vollständig lahmgelegt wird, in heißen Gegenden). Ohne diesen Rythmus ist auf die Dauer kein organisches Leben denkbar.

Es ist traurig, daß wir von einer Hygiene, einer gesundheitsgemäßen Ausübung des Schlafes reden müssen. Der Naturmensch schläft ganz von selber so, wie es ihm am dienlichsten ist; er ist ein Virtuose des Schlafens. Wenn er müde ist, legt er sich hin und ist im Augenblick entschlummert; tief, fest ist der Schlaf, und nach dem Aufwachen fühlt er sich erquickt und leistungsfähig.

Nicht so gut hat es der Kulturmensch. Schlaflosigkeit, unruhiger Schlaf, aufregende Träume, Müdigkeit nach dem Erwachen quälen ihn oft; die Erholung, die der normale Schlaf bringt, fehlt, die Leistungsfähigkeit ist im ganzen herabgesetzt.

Wodurch entsteht der Schlaf? Wie schon gesagt, er ist eine allgemeine Eigenschaft der belebten Substanz. Im wachen Zustande hat sie die Eigenschaft, auf alle möglichen Reize zu reagieren, das Auge auf Licht, das Ohr auf Schallwellen, der Nerv auf physikalische und chemische Reize aller Art. Im Schlaf ist die Fähigkeit, wenn auch nicht ganz aufgehoben, doch wesentlich herabgesetzt. Im Felde wacht der Soldat von einem Kanonenschuß nicht mehr auf; schlafende Kinder kann man rütteln, ohne daß sie zu sich kommen. Andererseits gibt es auch Leute, die beim geringsten Geräusch hochfahren und gleich vollkommen munter sind. Aber immer besteht im Schlaf eine herabgesetzte Erregbarkeit der belebten Substanz, beim höheren Tier und beim Menschen vorzugsweise des Nervensystems. Es ist, wie man sagt, ermüdet, spricht auf die normalen Reize nicht mehr in gehöriger Weise an und muß sich wieder durch längeres Nichtstun erholen.

Wie kommt nun die Pause in unseren Lebenstätigkeiten zustande? Hauptsächlich ist es das Gehirn, das zu arbeiten aufhört und das als übergeordnetes Organ alle Körperteile nach sich zieht. Und hier sind es wahrscheinlich gewisse Ermüdungsstoffe, welche ihm die Ruhe schließlich aufzwingen. Jede Lebenstätigkeit geht nämlich mit chemischen Vorgängen, mit einer Zersetzung der lebendigen Substanz Hand in Hand, und die übrigbleibenden Stoffe, die Schlacken des Lebensprozesses, wirken lähmend auf die Gewebe und Organe. Vermöge der feinen Regulationsvorrichtungen, welche